

Humanismus und Humanität
Gedanken zur Sechshundertjahrfeier der Wiener Universität
Von Hans Thirring

In den ersten zwei Jahrhunderten des Bestandes unserer Alma Mater Rudolfina hat sich im europäischen Geistesleben jener Wandel vollzogen, der mit den Begriffen des Humanismus und der Renaissance der Antike verknüpft ist. Es gehört nicht viel Phantasie dazu, sich auszumalen, wie auf der einen Seite das aufgehende Licht der Neuzeit gegenüber dem als finster empfundenen Mittelalter als eine Art Erlösung begrüßt wurde, die aber auch andererseits - weil eben unvermeidlicher Weise alles seine guten und schlechten Seiten hat - gleichzeitig manches Wertvolle verloren ging. Die tief innerliche Frömmigkeit, mit der einzelne Menschen ihre inbrünstigen Gebete in das Halbdunkel der gotischen Kathedralen emporsteigen ließen, hat in vielen Fällen vermocht, sie immun und unempfindlich zu machen gegenüber den Sorgen, Anfechtungen und Verlockungen des Alltäglichen und allzu Irdischen. Die Verklärung und das Erfülltsein der Seele von einem als weitüberwiegend anerkannten hohen Ziel ist ein Gut besonderer Art und darum hat wohl ein (allerdings kleiner) Teil der Bevölkerung des Mittelalters ein glücklicheres und innerlich besser erfülltes Leben geführt als der Durchschnitt späterer Generationen.

Weil aber andererseits die guten Seiten des Mittelalters vielfach durch Aberglaube und ~~FANATISCHEN~~ fanatische, oft bis zur Grausamkeit gesteigerte Intoleranz überschattet wurde, hat man mit Recht die Renaissance und das Wiedererwachen von Kunst und Gedankengut der Antike als Fortschritt empfunden, ja man hat sogar die damals anbrechende Geschichtsepoche als "Neuzeit" bezeichnet, was Historiker späterer Jahrtausende mit nachsichtigem Lächeln als etwas voreilig bezeichnen werden.

Heute erleben wir einen Wandel, dessen Tiefe und Bedeutung erst später aus einer weiteren Perspektive deutlich genug sichtbar sein wird. Das 20. Jahrhundert hat mit seinen technischen und sozialen Evolutionen und Revolutionen so viele neue Gefahren heraufbeschworen und gleichzeitig Hoffnungen erweckt, daß die Änderungen, die unsere Generationen erleben, in den Augen der späteren Geschichte wahrscheinlich einschneidender erscheinen werden als anno dazumal die Erfindung

des Schießpulvers und die Entdeckung Amerikas. Die Hoffnung besteht darin, daß die zunehmende Meisterung der Naturkräfte durch den Menschen uns in die Lage versetzen wird, der Not und dem Elend auf der Erde Herr zu werden. Die Gefahr besteht darin, daß bei unweiser Verwendung der technischen Hilfsmittel gerade der gegenteilige Effekt erzielt wird. Es sind insbesondere drei Gefahren, die uns bedrohen:

1) Die Vernichtung unserer Zivilisation durch eine mit allen modernen Waffen geführte totale Auseinandersetzung zwischen Ost und West.

2) Die Verelendung des größeren Teils der Menschheit durch die explosive Bevölkerungszunahme.

3) Die völlige Verflachung des Geisteslebens, ja Verdummung der Bevölkerungsmehrheit durch den Mißbrauch der Massenkommunikationsmittel.

Umlernen tut not

Hier liegen Gefahren ganz neuer Art vor, gegen die wir uns rüsten müssen. Das kann nur in der Weise geschehen, daß in weiten Kreisen der Bevölkerung Kenntnisse verbreitet werden, die bisher noch weit davon entfernt sind, Gegenstand der Allgemeinbildung zu sein. Gewiß versucht schon heute die spezielle Fachbildung ~~XXXXXX~~ mit der Entwicklung Schritt zu halten, was bis zu einem gewissen Grade auch gelingt. Das gilt besonders für die Gebiete von Technik und Ingenieurwesen und ihrer Mutterwissenschaften Physik und Chemie, sowie natürlich auch für die Medizin. So bedeutend aber auch die Rolle der Fachleute und Spezialisten in der Gesellschaft von heute sein mag, ist ihr Einfluß doch nicht groß genug, um eine ~~mangelhaft~~ oder fehlerhaft indoktrinierte Bevölkerungsmasse erfolgreich dirigieren zu können und sie vor einem blinden und gedankenlosen Hineinschlittern in Gefahren nach Art der eben aufgezählten zu schützen. Was wir neben den in ihrem Fach wohl ausgebildeten Spezialisten brauchen, ist eine allgemeingebildete Schicht, die breit und stark genug ist, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen, und reif und weise genug um das Allgemeininteresse gegenüber den kleinlichen Gruppeninteressen zu erkennen und zu verteidigen. Wiederum also, wie vor vier Jahrhunderten, brauchen wir die Renaissance eines Humanismus, diesmal aber besonders im Sinne einer wahren Humanität, also des menschlichen Verständnisses für die Sorgen und Belange Andersdenkender und für die (meist mißverstandenen oder falsch interpretierten)

Motive ihrer Handlungen. Dazu weiter auch Verständnis für eine möglichst richtige Hierarchie der Werte menschlicher Interessen und Belange.

Dazu brauchen die Mensch^{en} nicht nur den guten Willen sondern auch bestimmte Kenntnisse, die hauptsächlich aus der Psychologie, den Sozialwissenschaften und der Geschichte zu holen sind. Auch für einen ordentlichen Autofahrer genügt es nicht, daß er den guten Willen hat, keine Verkehrsunfälle zu verüben, vielmehr braucht er noch bestimmte, solid sitzende, ja direkt zu Reflexhandlungen führende Kenntnisse der Verkehrszeichen und Verkehrsregeln. Im Interesse der Sicherheit der Völker sollten nun möglichst viele, ja womöglich überhaupt alle des Lesens und Schreibens kundigen Menschen des beginnenden Atomzeitalters bestimmte Kenntnisse erwerben, die es ihnen ermöglichen, ihr eigenes Wesen und das ihrer Nebenmenschen besser zu verstehen um die ärgsten Irrtümer und verhängnisvollsten Fehlinterpretationen zu vermeiden. Und ebenso wie der Autolenker jenes Mindestmaß an Wissen, das er besitzen soll, in möglichst einfacher und klarer Form in seiner Muttersprache und nicht etwa in Hexametern einer Fremdsprache vorgesetzt bekommt, so müßte auch, dem Eiltempo unserer Zeit entsprechend, die neue humanistische Bildung in der kürzesten und direktesten Form beigebracht werden. Denn jeder Umweg kann verursachen, daß das Ziel überhaupt nicht erreicht wird.

Wir brauchen gar nicht anzunehmen, daß die Schüler- und Studentengeneration von heute in höherem Maße aus ~~Faulenzzern~~ Faulenzern bestünde als die von ^gestern. Was sich rapid geändert hat, ist das Ausmaß von Ablenkungen und Verlockungen, denen die Schüler von heute widerstehen sollten und vielfach nicht können. Ein Isaac Newton lebte in einer idyllischen Zeit, da es weder Telephon, ~~Radio oder Fernsehen~~ Radio oder Fernsehen, noch illustrierte Zeitschriften, Autoreisen, ausgedehnte Skiurlaube im Winter und Badeferien im Sommer gab. Weil er ein Genie war, hat er seine grundlegenden Entdeckungen gemacht, mit denen das naturwissenschaftliche Zeitalter eingeleitet worden ist. Aber ohne seine Genialität daneben noch eigens strapazieren zu müssen, hat er gleichzeitig Lateinisch fließend sprechen und schreiben gelernt, so daß er seine großen Werke in der damaligen Universal-sprache der Gelehrten verfassen konnte. Heutzutage plagen sich die Lateinlehrer an den Mittelschulen damit, ihre (zum Teil gewiß auch

hochbegabten, aber von x-erlei anderen Interessen in Anspruch genommen) Schüler dahin zu bringen, die einfachsten Texte schlecht und recht aus dem Lateinischen übersetzen zu können, ohne daß berechnete Hoffnung dafür bestünde, die Kenntnis der klassischen Sprachen praktisch zu einem wirklichen Eindringen in das Ideengut der großen Denker der Antike verwenden zu können. In Konkurrenz mit den enorm anwachsenden Wissensstoff der Naturwissenschaften (der immer mehr an theoretischer und praktischer Bedeutung gewinnt) und in Konkurrenz ferner mit ^{der Reizwirkung aus Anleihen} ~~den eben erwähnten Ablenkungen~~ außerhalb der Schule bringt der klassische Sprachunterricht seine Schüler gerade bis in den äußeren Vorhof des Tempels der Weisheit. Was der Großteil aller Maturanten für das spätere Leben ^{mit} ~~er~~ bringt, ist nur die Tünche einer wahren Bildung, zum größten Teil nur ein ~~KEINWISSEN~~ Scheinwissen, mit dem ^{man} ~~es~~ leichter Kreuzworträtsel lösen oder Quiz-Konkurrenzen bestehen ^{kann} ~~können~~. Was unter anderem völlig fehlt, ist eine Antwort auf die Existenzfrage unserer Zivilisation: Wie wirken wir der an vielen Stellen der Welt betriebenen Indoktrination zu Gruppenegoismus und Gruppenhaß entgegen, die eines Tages dazu führen könnte, daß das eine Prozent von fanatischen Aktivisten der Erdbevölkerung die übrigen an sich ganz friedlichen 99 Prozent in die nukleare Katastrophe stürzt? Die gebildete Schichte der Gegenwart steht vielleicht ernsteren Gefahren gegenüber und ist dabei mit weniger Weisheit ausgerüstet als die früherer Jahrhunderte, obwohl - oder vielleicht eben weil sie - mit mehr Lesestoff und Informationen gefüttert wurde.

Vorbeugende Verhinderung von Fehlindoktrinationen

Zum G/lück ist das Problem der Herstellung vernünftigerer und besser harmonischer Beziehungen zwischen den Menschen und Völkern nicht so hoffnungslos, wie manche Nachleute meinen, die auf dem Standpunkt stehen, daß in dem ungleichen Kampf zwischen dem Rationalen und dem Emotionalen die Vernunft gegenüber der Leidenschaft immer unterliegen muß. Gewiß gibt es bei Auseinandersetzungen zwischen Individuen zahlreiche Fälle, in denen natürliche Bedürfnisse oder vitale ~~S~~Triebe der Streitpartner miteinander in unlösbare Konflikte geraten. Aber bei den Spannungen zwischen den großen Gruppen auf der Weltbühne hat man es fast immer mit Streitfällen zu tun, die gar nicht von Natur aus sondern durch künstliche Anfachung zu einem Anliegen des Herzens der kämpfenden Parteien

gemacht werden. Was wir brauchen, ist also nicht etwa der Versuch einer Unterdrückung natürlicher Triebe und Leidenschaften sondern etwas ganz anderes, nämlich die rechtzeitige Verhinderung der Aufstachelung von Emotionen, die gar nicht naturnotwendig sind sondern das Produkt einer Fehlerziehung darstellen.

Ein ABC der geistigen Reife

Wie schon erwähnt, sollten dem gebildeten Menschen des Atomzeitalters bestimmte Erkenntnisse aus dem Gebiet der Psychologie und der Geschichte so geläufig sein wie dem ^uAtolanker die Bedeutung der Verkehrszeichen. Er müßte klar erfaßt haben, daß gewisse Eigenheiten der menschlichen ^{bestimmtheit} Psyche die Angehörigen aller Völker und Länder immer wieder zu ~~ganz ähnlichen~~ typischen Fehlern verführen können. Aus der Geschichte der menschlichen Gesellschaft sollte er weiter lernen, welche schwere Folgen solche Fehler nach sich ziehen und wie es durchaus möglich wäre, sie zu vermeiden, wenn man sie nur einmal richtig erkannt hat und ihre Konsequenzen voraussieht. Ein derartiges ABC der geistigen Reife - oder der elementaren Lebensweisheit, ^uwie immer man es nennen mag - braucht keinen größeren Umfang zu haben als der Lehrstoff, den Millionen junger Menschen im Alter zwischen 18 und 20 Jahren willig und ^ugierig in sich aufnehmen um den Führerschein für ein Auto zu erlangen. Es dürfte nicht schwerfallen, ^ufür die jenigen lebenswichtigen Erkenntnisse der im folgenden erläuterten Art im Schulunterricht Platz zu schaffen, indem man von dem ~~insgesamt~~ recht umfangreichen Lehrstoff, der dem Mittelschulabsolventen während seiner ^uVrund insgesamt zwölfjährigen Schulzeit aufgebürdet wird, jenen Bruchteil wegläßt, der für das Leben von heute gar nicht mehr aktuell ist. Hier einige charakteristische Beispiele für die Erkenntnisse des ABC, die in ihrer Gesamtheit nicht mehr als rund sechzig Druckseiten umfassen sollten:

1) Die menschliche Zivilisation, die manchen Leuten als reichlich alt erscheinen mag, ist im Vergleich zur ~~Stammesgeschichte~~ ~~der~~ stammesgeschichtlichen Entwicklung der Menschheit überhaupt noch ganz jung. Denn die historischen Kulturen sind erst wenige Jahrtausende alt, während zu ihrer weiteren ^{generation} Entwicklung (falls sich die Menschheit nicht etwa noch in dieser ~~Zivilisation~~ durch einen thermonuklearen Krieg ausrottet) noch reichlich eine Million Jahrtausende zur Verfügung steht. Denn ~~XXXXXXXX~~ sobald wir die

ärgersten Anfängerfehler und Dummheiten auf dem Gebiete der zwischenmenschlichen Beziehungen überwunden haben, wird es den Technikern und Medizinern nicht schwer fallen, eine durch Zivilisationsschäden entstehende physische und geistige Entartung der Species Homo Sapiens zu verhüten.

2) Die Erkenntnis, daß sich unsere Zivilisation noch im allerersten Frühstadium befindet, kann uns die Zuversicht verleihen, daß die von einer Unzahl ganz zivilisierter Menschen während ~~des ganzen zivilisierten Zeitalters~~ ^{von Anfang der Geschichte} und bis in unsere Tage hinein verübten ~~entsetzlichen~~ Greuelthaten nichts anderes sind als die Kinderkrankheiten ihres in vieler Beziehung noch durchaus infantilen Zustandes. Hier liegt nicht eine hoffnungslos angeborene Börsartigkeit irgend-einer Rasse oder Klasse vor, sondern eine erst durch Fehlerziehung entstandene Verblendung und Verdummung, die durch geeignete Erziehungsmaßnahmen ~~NIMIX~~ hintangehalten werden könnte.

3) Zwei Beispiele ~~ZW~~ für den infantilen Zustand unserer Zivilisation sind die weitverbreitete Unkenntnis der Tatsache des inneren Kontrastes der Menschen und die leider eben so weit verbreiteten Gruppenvorurteile. Der innere Kontrast besteht darin, daß irgendein beliebiger Mensch (abgesehen von extremen und daher seltenen Ausnahmefällen) nicht einfach gut oder böse, klug oder dumm ist, sondern ein überaus mannigfaltig ~~und vielschichtig~~ zusammengesetzter Komplex von guten und schlechten Eigenschaften, der manche starke~~x~~ und viele schwache Seiten hat. Ignorierung dieser Tatsache verursacht einerseits ~~viele~~ überflüssige Enttäuschungen, die der unreife und unwissende Durchschnittsmensch erlebt, wenn er mit der Zeit auf die Schwächen eines ursprünglich als vollkommen und fehlerlos angesehenen Freundes daraufkommt. Eine weitere böse Folge der Unkenntnis des inneren Kontrastes ist ^{die} weitverbreitete Überempfindlichkeit gegenüber jeder Kritik. Während es zwar im Theaterleben, in der Kunst und auch in der Politik durchaus üblich ist, Kritik zu üben und auch einzustecken, gibt es eine Mehrzahl anderer Bereiche der menschlichen Gesellschaft - leider auch in der Wissenschaft - in denen kritische Bemerkungen als Beleidigungen oder feindselige Akte aufgefaßt werden. Der wirklich ~~geistig~~ geistig reife Mensch, dem die Tatsache des inneren Kontrastes hinreichend geläufig ist, würde die Tatsache des Vorhandenseins eigener Schwächen als eine Selbstverständlichkeit voraussetzen und er sollte darum in der Lage sein, wohlgemeinte und konstruktive Kritik von rein börsartigen

Bemerkungen zu unterscheiden und sie als guten Dienst zur Erweiterung der Selbsterkenntnis anzuerkennen. - Die Gruppenvorurteile verführen zu dem heute wie vor Jahrtausenden gemachten Fehler, daß man stereotype Pauschalurteile ("alle Schotten sind geizig") über ganze Menschengruppen fällt, die gar kein wirkliches, inneres Wesensmerkmal, wie z. B. den Temperamentstypus, miteinander gemeinsam haben sondern nur durch mehr oder minder äußere Merkmale wie Sprache, Nationalität, Rasse, Klasse oder Hautfarbe miteinander verbunden, ja oft sehr gegen den eigenen Willen aneinandergekettet sind. Die in den Gruppenvorurteilen befangenen Menschen, deren Zahl leider viel zu groß ist, ignorieren - meist aus Unwissen, seltener aus Böswilligkeit - eine dem Wissenden völlig evidente Tatsache: Innerhalb jeder ^{ganzen} ~~einzelnen~~ Gruppe ist der Unterschied zwischen ihren besten und schlechtesten Mitgliedern himmelhoch größer als der Unterschied zwischen dem Durchschnitt der einen und der anderen Gruppe. Nach der Ideologie von Hitler und Goebbels wäre der beste Jude noch immer minderwertig gegenüber dem schlechtesten Deutschen gewesen, was nicht nur ein horrender Unsinn ist sondern auch zu den beispiellos ärgsten Schandtaten der Weltgeschichte Anlaß gegeben hat.

4) Erziehung zu Gruppenegoismus. Die Wurzel des Hanges zur Gruppenbildung ist der an sich durchaus natürliche Trieb des Herdeninstinkts: Das Individuum fühlt sich in Gemeinschaft mit einer gleich interessierten und (geistig oder physisch) kampfbereiten Horde stärker und sicherer als allein. Darum der Zusammenschluß der Tiere zu Rudeln und der Menschen zu den humanen Gegenständen ^{zu}, die uns vielfach ineinandergeschachtelt als politische Partei, ^{an} Gewerkschaft, ^{an} Staat ^{an} oder Nation ^{entgegen} tritt. Gegen die Gruppenbildung als Interessengemeinschaft ist an sich nichts einzuwenden; der Aufstieg der arbeitenden Klasse vom Paria ^{zum} der vergangenen Jahrhunderte zum einigermaßen lebenswerten Zustand in den modernen Industriestaaten wäre ohne den Zusammenschluß zu den Gewerkschaften wohl kaum möglich gewesen. Obwohl nun auf der einen Seite die Gruppensolidarität auf dem durchaus edlen Prinzip "Gemeinnutz geht vor Eigennutz" beruht, und daher an sich als eine Tugend zu betrachten ist, unterliegt sie der Gefahr der Ausartung und Entartung, die zu den Gruppenvorurteilen und weiter noch zu Gruppenegoismus, Gruppenfanatismus und Gruppenhaß ^{führen} kann. Solche Fehlentwicklungen sind nun wiederum einerseits natürliche Folgen der menschlichen

Neigung zur Entartung von Strebungen, über die wir später gleich sprechen werden. Auf der anderen Seite aber wird sie künstlich durch die Erziehung aufgestachelt. Das Unterrichtssystem in den faschistischen Staaten war gerade ein Musterbeispiel dafür, wie man ~~EXEKNX~~ systematisch und zum Teil durch den Appell an die edelsten Regungen des Gemeinschaftsgeistes die nationale Überheblichkeit und den nationalen Fanatismus steigern kann. Ich erwähne ^{hier vor allem} das faschistische System, weil ich es sehr unfreiwillig aus nächster Nähe beobachten konnte, kann mir aber sehr gut vorstellen, daß unter der Flagge der patriotischen Erziehung an vielen anderen Stellen der Welt ein überspitzter Nationalismus ebenso von staatswegen her hochgezüchtet wird. Erleichtert wird diese Aufgabe durch die attraktive Wirkung des nationalen Stolzes auf die zahlreichen Leute, die als Individuum eine Null darstellen, sich aber als wackere Kämpfer für eine Nation, die als Elite der Welt hingestellt wird, groß und wichtig fühlen.

5) Das Weiterrollen von Strebungen und ihre Entartung.

Es wurde eben erwähnt, daß die Entwicklung der Gruppensolidarität zu ihren extremen Formen des Gruppenfanatismus, Gruppenegoismus und Gruppenhasses zum Teil die Folge einer natürlichen Neigung des Menschen sei. Es handelt sich hier um eine Erscheinung, die nicht allein auf dem Gebiete der Gruppenbeziehungen sondern viel allgemeiner bei jeder Art menschlicher Betätigung beobachtet werden kann. Ebenso wie nämlich nach dem Galileischen Grundgesetz der Physik ein einmal in Bewegung gesetzter Körper vermöge seiner Trägheit von selber weiterzulaufen bestrebt ist und erst durch eine bremsende Kraft wie Reibung oder dgl. wieder zum Stillstand gebracht werden kann, so macht sich auch bei vielerlei Tun des Menschen die Tendenz bemerkbar, ^{eine einmal begonnene} die Tätigkeit fortzusetzen, ja gegebenenfalls zu verstärken, ohne daß ein zwingender Grund dafür vorliegt. Die Folge dieser Eigenart der menschlichen Psyche ist die, daß irgendeine politische Bewegung oder geistige Strömung, die zur Erreichung eines bestimmten Zieles ursprünglich durchaus sinnvoll begonnen wurde, sobald sie einmal richtig ins Rollen kommt, mit der Trägheit eines Schwungrades weiter zu rollen bestrebt ist und ohne Rücksicht auf das vielleicht schon erreichte oder verfehlte Endziel sinnlos weiterrollt und dabei unter Umständen gerade das Gegenteil von dem erreicht, was ursprünglich angestrebt war.

Humanismus

- 9 -

Auf diese Erscheinung bezieht sich der hier gebrauchte Ausdruck "Entartung von Strebungen". Ein lehrreiches Beispiel dafür aus der jüngeren Geschichte ist die Entartung des deutschen Nationalismus. Dieser entstand zu Anfang des 19. Jahrhunderts völlig vernünftig und von edlen Motiven getragen als Reaktion gegen die Fremdherrschaft und gegen die lächerliche Kleinstaaterei der Duodez-Fürstentümer, geriet aber wenige Generationen später mit dem Militarismus des Wilhelminischen Zeitalters auf die Bahn der Entartung und degenerierte schließlich in den Rassenwahn des Nazitums. Hier haben wir es mit einem Prozeß zu tun, der sich über rund eineinhalb Jahrhunderte und über ein Volk von vielen Millionen Menschen erstreckte. Aber auch das Streben von Einzelpersonen unterliegt der Gefahr der Entartung und wir können das zwecklose Weiterrollen von ursprünglich sinnvoll begangenen Handlungen und Strebungen von Individuen ebenso wie das von politischen Bewegungen und geistigen Strömungen größerer Gruppen auf so gut wie allen Gebieten der menschlichen Tätigkeit verfolgen, also in der Politik ebenso wie im Bereich des religiösen Lebens, in der Kunst wie im Kulturbetrieb, in der Wissenschaft oder in der Mode. Überall kann es vorkommen, daß die Tendenz zur Steigerung, Übertreibung, Radikalisierung und zum Extrem hin das vernünftige Maß übersteigt. Das Streben nach mehr, stärker, höher usw. das in der Technik Impulse zum Fortschritt ~~geben~~ zu geben vermag, kann sinnlos weiterlaufend auf dem Gebiete der menschlichen Beziehungen Böses stiften. Man hat es hier mit einem weitverbreiteten Defekt der menschlichen Psyche zu tun, der es unter anderem verschuldet hat, daß das Volk der Dichter und Denker zum Spießgesellen von Hitler wurde, daß die französische Revolution zum Jakobinertum, die russische zum Stalinismus und einst auch die Religion der Liebe vorübergehend zum Apparat der Inquisition entartete. Auf diese große Gefahr, die nicht die Erbsünde eines Volkes oder einer Rasse ist sondern allen menschlichen Strebungen und politischen Bewegungen droht, sollte die Jugend des Atomzeitalters so nachdrücklich hingewiesen werden, wie man sie seit rund einem Jahrhundert mit sichtbarem Erfolg über Entstehung und Verhütung von Infektionskrankheiten aufgeklärt hat.

Von den klassischen Zitaten, die uns die humanistische Bildung auf den Lebensweg mitgibt, sollten wir uns besonders die beiden weisen Ermahnungen hinter die Ohren schreiben, die sich ¹direkt auf die Entartung von Strebungen beziehen:

"Ne quid nimis"

und

"Quidquid ages prudenter agas et respice finem".

Die Verwendung des ABC im Schulunterricht

Die Österreichische UNESCO-Kommission wird einen Entwurf des ABC der geistigen Reife, von dem hier als Beispiele einige Stichproben gebracht wurden, durch Fachleute aus aller Welt noch ein wenig ergänzen lassen und das daraus entstehende Werk der 14. Generalversammlung der UNESCO im Herbst 1966 überreichen, damit es als Vorlage für entsprechende Lehrbücher benützt werden kann, die von den Unterrichtsbehörden aller 117 Mitgliedstaaten unter Zugrundelegung seiner Hauptgedanken auf jeweils nationaler Basis verfaßt werden soll. ^{en} Eine wirklich tiefgreifende Abwendung von der bisher unfreiwillig betriebenen Vergiftung der internationalen Atmosphäre durch nationalistische oder sonstwie einem Gruppeninteresse dienende Erziehung kann nur durch geeignete Maßnahmen in allen Schulen der Welt erreicht werden. Die reifere Jugend des Atomzeitalters müßte es gelernt haben und zur Überzeugung gekommen sein,

daß Kriege keine historische oder gar naturgesetzliche Notwendigkeiten ~~en~~ sind sondern künstlich durch den Geist erzeugt werden, der durch Propaganda und Erziehung den Menschen eingeflößt wird, -

daß der technische Fortschritt allein noch nicht Segen bringen kann sondern sogar bei unweiser Handhabung zum Auslöschen der menschlichen Zivilisation führen könnte, -

daß ein wirklicher Aufstieg in ein besseres Zeitalter nur erreicht werden kann, wenn die menschlichen Energien statt zum sinnlosen gegenseitigen Kampf zum gemeinsamen Kampf gegen Hunger und Not, Krankheit und Elend, gegen Unwissenheit und Dummheit ^{werden} verwendet wird, -

daß unsere Zivilisation zwar in Hinblick auf das Verstehen und Dienstbarmachen der Naturkräfte bemerkenswerte Fortschritte erzielt hat, aber in Bezug auf gegenseitiges Verständnis der Menschen und Völker untereinander auf einer ganz primitiven und infantilen Stufe stehen geblieben ist, -

daß eines der Symptome dieser Infantilität darin ~~erschaffen~~ erblickt werden kann, daß Staaten, die sich selbst als abendländisch und christlich bezeichnen, vor nicht allzu langer Zeit ihren Stolz in die militärische Ausbildung der Jugend gesetzt haben, bei der Soldaten darauf gedrillt wurden, auf Kommando unbekannte Menschen zu erschießen, von denen manche bei näherer Bekanntschaft ihre besten Freunde hätten werden können, -

daß ein weiteres Symptom der Unreife darin besteht, daß die gegenwärtig beiden mächtigsten Staaten der Welt horrenden Summen für eine Aufrüstung ausgeben, die sie gar nicht verwenden können, ohne gleichzeitig mit der Vernichtung des Gegners die eigene Selbstzerstörung zu riskieren, und daß sie weiterhin nur aus Prestige-gründen fast ebenso horrenden Summen für das Unternehmen der Mond-eroberung hinauswerfen, das weder in wissenschaftlicher noch in wirtschaftlicher Hinsicht auch nur einen winzigen Bruchteil des investierten Aufwandes jemals einbringen kann, -

daß mit den wachsenden Kosten der Rüstung die Kriege des technischen Zeitalters nicht nur wie eh und je eine Kulturschande sind, die dem Geiste des Christentums zuwiderläuft, sondern zum Unterschied von früher auch miserable Geschäfte selbst für die Sieger werden.

Dem Humanisten des Atomzeitalters sollten Gedanken dieser Art völlig klar sein, damit er mithelfen kann, die Menschheit aus dem Barbarentum ihrer kriegerischen Urzeit zu erlösen, das bis zur Mitte unseres Jahrhunderts nur eine verbrecherische Dummheit war, aber seither zu einer sehr ernstlichen Lebensgefahr für die ganze Menschheit anwächst.